



Degotardische
Laibacher Zeitung,

Sonntabend den 24. November 1799.

Nr. 94.

Kriegsbegebenheiten in Italien, Deutschland, und in der Schweiz. Kaiserl. Ratifikationsdekret an die Reichsversammlung. Waffenverbrüderung in Deutschland. Stimmung nach Frieden in Frankreich. Sizilianisches Festin zu Ehren des tapfern Lords Nelson. Nebst Hofbericht.

Aufmunterung eines biedern Freundes gegen mißlungene Verbindung.

Der Tugend Übung ist — der Menschen Hohn verlachen,

Der ems'gen Biene gleich aus Schirling — Honig machen.

Hauptm. v. A.

Inländische Begebenheiten.

W i e n.

Kriegsbegebenheiten.

Nach einer Meldung des F. M. L.

Petrasch aus Feldkirchen vom 8. d.,

hat der Feind, nachdem Se. Königl.

Hohheit, der Erzherzog Karl, dem in

Gaubündten stehenden F. M. L. Lin

ken einige Bataillonen zur Verstär

Fung zugeschießt haben), die bereits besetzt gehaltenen Posten von Nagins, und Bonaduz verlassen, und sich über den Vorder-Rhein zurück gezogen, auch die Brücken hinter sich abgetragen, sofort seinen Rückweg gegen den Kunsfels genommen; worauf die vom Feind verlassenen obbesagte Posten von den unserigen sogleich wieder besetzt worden sind, auch von dem F. M. L. Linfen die Vorkehrung getroffen ward, daß ein Detaschement von Infanterie und Kavallerie bei Splügen sich aufstelle, um von dortaus durch das Petersthal, so wie es von Thussis durch das Saviethal geschieheth, Streif-Kommandi bis Manz vorzuschicken.

Wie Se. K. H. der Erzherzog Karl unterm 5. d. aus Donaueschingen anzeigen, hat der Feind am 2. früh alle Vorposten des Generalen Grafen Meerfeld angegriffen, und selbe zwar über Auenheim, Neumühl, Eckertswihr, und Goltshier zurückgedrückt. Gedachter General säumte aber nicht, Truppen zur Unterstützung vorzuführen, und seinerseits den Feind mit so gutem Erfolg anzugreifen, daß er ihn mit beträchtlichem Verlust, bis an die Verschanzungen von Kehl zurückwarf. Auffer vielen Todten, die auf dem Platz blieben, nahm der General Meerfeld 213 Mann, nebst 5 Offizieren vom Feinde gefangen, und der feindliche Verlust kann überhaupt auf 800 Mann gerechnet werden; unser hiebei gehabter Verlust beläuft sich zwischen Todten und Verwundeten auf 120 bis 130 Mann.

Der General Graf Meerfeld belobt bei Gelegenheit dieses Gefechtes, das

fluge Benehmen der beeden Obersten Ebwenberg und Prohazka, der Oberstlieutenanten Grafen Westenrad und Walsmoden, dann des Rittmeisters Koslowsky, und des Oberlieutenanten Radezky vom Meerfeldischen Uhlanen-Regiment, vorzüglich aber jenes des Rittmeisters Grafen Radaßdy von Blankenstein, und des Unterlieutenanten Grafen Büßing von Meerfeld, von welchen der erstere mit einem Flügel freywillig und aus eigenem Antrieb die feindliche Infanterie bei Auenheim anfiel, viele zusammenhieb, und 2 Offiziers nebst 70 Gemeine zu Gefangenen machte, der letztere aber den gegen Marsen vorgerückten Feind in die Flanke und im Rücken nahm, und dann vereint mit dem Rittmeister Koslowsky einen Theil zusammenhieb, und 3 Offiziers nebst 150 Mann zu Gefangenen machte.

Se. Königl. Hoheit melden ferner, daß vermög eines Rapportes des F. M. L. Prinzen Karl von Lothringen der General-Major Fürst von Hohenlohe, den Feind am 3. dieß von Bönigheim verjagt, und mehrere zu Gefangenen gemacht hat.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

Donaueschingen, den 4. Nov. Von Schaffhausen bis hierher sind vier Telegraphen errichtet; sie gehen so geschwind, daß in Zeit von 7 Minuten von Schaffhausen ein Bericht hierher und wieder eine Antwort zurückgeschickt werden kann. Die Cor-

respondenz wird in vielerley Sprachen geführt, damit die Franzosen, welche jenseits des Rheins auf den Anhöhen stehen, nicht daraus flug werden können. Auch sind bis gegen Mannheim hinab dergleichen Telegraphen errichtet. Es wird die Einrichtung bereits getroffen, daß die Correspondenz auch bey Lampen in der Nacht geführt werden kann.

Offenburg, den 3. Nov. Die Franzosen machten gestern einen starken Ausfall aus Kehl auf drey Punkten; aber die Hussaren von Blankenstein hieben auf sie bey Gotteswegher und Auenheim so wacker ein, daß so eben 63 Franzosen, meistens an den Köpfen verwundet, hier eingebracht wurden. Auch bey Kork wurden sie geworfen, und auf dem 3. Punkte bey Marlen und Altheim gieng es noch besser. Die dort stehenden Uhlanen und Nothmändler machten 300 Gefangene. Abends um 4 Uhr waren die Franzosen auf allen Punkten zurückgetrieben, nachdem sie an Todten, Blessirten und Gefangenen 600 Mann verloren hatten. Unser Verlust ist unbedeutend. Der Morgen war schaudervoll; man hörte vom Gebirge das Alarmschießen; und sah dann den Landsturm von allen Seiten herbeyströmen. Gegen 10 Uhr waren schon mehrere tausend bey Gotteswald.

Stuttgard, den 7. Nov. Vorgestern frühe zogen die Franzosen auch von Maulbron zurück, und Abends 5 Uhr traffen wieder Uhlanen daselbst ein. Die Post aus Karlsruhe und

Offenburg hatte seit etlichen Tagen gefehlt, weil die Straffe von daher von franz. Truppen besetzt war. Diese ist heute, mit obigen Nachrichten aus Offenburg, Karlsruhe und Pforzheim, wieder angekommen. Das Gefechte am letzten Sonntag hat die Franzosen außer den bereits gedachten Gefangenen auch mehrere hundert Mann an Todten und Verwundeten gekostet. Gestern hat sich ein Gefecht auf der ganzen Linie in Niederschwaben erangnet. Zugleich soll auch zwischen der Garnison von Philippsburg und den davon liegenden Franzosen etwas vorgefallen sein. Man hörte hier gestern Vormittags, und noch einige Stunden Nachmittags, eine Kanonade aus jenen Gegenden. Die Franzosen sollen bis über Bretten hinab gedrängt worden seyn.

Schwäbische-Hall, den 4. Nov. Der k. k. General St. Keresty hat gegenwärtig sein Hauptquartier in unsrer Stadt. Ein großer Theil des Uhlanen-Corps befindet sich bei ihm. Auch aus unsrer Gegend müssen Wagen zur Fortschaffung des Magazins von Ellwangen nach Ulm gegeben werden.

Der Ulmer Festungsbau wird unangesezt betrieben. Die Ankunft von 140 Mineurs und Sappeurs ist bereits angekündigt. Auch 15 neue Genie-offiziere sind bereits in Ulm kürzlich angelangt, und es sollen noch mehrere nachfolgen. Das Bataillon Brechainville, 500 Mann stark, soll (laut Briefen aus Ulm, vom 4. Nov.) auch wieder daselbst eintreffen. Alle diese wer-

den in Bürgerhäusern einquartirt, weil die Kasernen noch nicht bewohnbar sind.

Geislingen, den 5. Nov. Nun wird auf Befehl des k. k. Armeecommandos auch das Magazin von Ellwangen nach Ulm geführt. Die Fuhrten gehen bereits in großer Zahl. Von dem Magazine in Kanstatt war seit etwa 8 Tagen ein Theil nach Hechingen abgeführt worden. Allein nach einem neuen Befehle wird alles Uebrige vom Konstatter Magazine seit 3 Tagen über Göppingen nach Ulm abgeführt.

Würzburg, den 31. Okt. An der Organisirung des Würzburger und Bamberger (?) Landsturms wird thätigst gearbeitet. Mehrere Tausend sind schon vollkommen organisiert. An ihrer Spitze als Anführer befindet sich gleich dem Hrn. von Albini ein edler alter deutscher Ritter, der Würzburger Domherr Graf v. Nothenhahn. Auf diese Art ist eine wichtige Waffen-Verbrüderung eines Theils des bedrängten Deutschlands zu Stande gekommen, welche mit Unterstützung der Armeen die ganze Gegend zwischen der Donau und dem Main decken wird. Es existiren also nun der Schwäbische, der Odenwälder, der Mainzer und Frankische Landsturm, welche, wenn sie gut organisiert sind, die regulirten Truppen mit 150,000 M. unterstützen können.

In Böhmen sind neuerdings 36,000 Mann Russen, als Hülfsstruppen an den Rhein bestimmt, eingetroffen, welche in Eilmärschen zur Armee des Generals Suvorow eilen.

Regensburg, den 10. Nov. Kaiserl. Allergnädigstes Hof-Natifikations-

dekret an die hochlöbl. allgemeine Reichsversammlung zu Regensburg d. d. Wien den 31. Oktober, den Inhalt des allerunterthänigsten Reichsgutachtens vom 16. Sept. betreffend:

P. P.

Er. römisch-kaiserl. Majestät ist das allerunterthänigste Reichsgutachten in geziemender Ehrfurcht vorgelegt worden, welches die allgemeine Reichsversammlung an Allerhöchstdieselbe am 16. Sept. erlassen hat, und worinn Ihrer kaiserl. Majestät für die reichsväterliche, für Deutschlands Wohl und Erhaltung stets wachende Sorgfalt, und für die neuerlichen wohlthätigen Beweise des kräftigsten kaiserl. Schutzes der lebhafteste Dank von gesammten Reichs wegen abgestattet, sodann aus den in dem kaiserl. Kommissionsdekrete vom 12. Juli angeführten wichtigen Gründen, als unbezweifelt vorausgesetzt wird, daß der vorige Reichskriegsstand wieder eingetreten, und mit diesem die gesetzliche Verbindlichkeit aller jener Reichsschlüsse wieder aufgelebt sey, welche seit dem erklärten Reichskriege abgefaßt worden, und die allen Ständen des Reichs die eifrigste Theilnahme an der Vertheidigung des in Gefahr schwebenden Vaterlandes, die Anstrengung aller ihrer Streitkräfte, die Befreiung aller Nebenrückichten, und die thätigsten Aufopferungen zur strengsten Pflicht machen, sohin durch die kräftigste Mitwirkung, und thätigste Vereinigung mit dem Reichsoberhaupt ein im Sinn der bissho-

rigen Reichsschlüsse billiger, gerechter, anständiger und dauerhafter Reichsfriede erkämpft werde; worinn endlich zur Beförderung dieses grossen Endzwecks wegen der in dem vorgedachten kaiserlichen Kommissionsdekrete zur allgemeinen Reichsberatung ausgesetzten, von einem jeden Reichskriege unzertrennlichen Kosten mit rühmlichen Patriotismus beschloffen ward, daß zur Bestreitung dieser Kriegskosten 100 Römmermonathe dergestalt von Reichswezen zu bewilligen seyn, daß diese in 3 gleichen Theilen, jedes von 6 Wochen, vom Tage der bekanntgemachten kais. Ratifikation angerechnet, und jedesmal mit einem Drittel an die Reichs-Operationskasse unverweigerlich entrichtet werden.

Se. kaiserliche Majestät bezeigen über jenen ehrerbietigsten Ausdruck des lebhaftesten Dankes Ihre besondere Zufriedenheit. Weder konnten Allerhöchsthse bei der Notorietät so mannigfaltiger in Mitteln und Zwecke zu Deutschlands-Vertheerung und Umsturz seiner Verfassung vereinigten feindseligen Handlungen des französischen Gouvernements von dem richtigen Pflichtgeföhle und der geraden Einsicht der allgemeinen Reichskriegsstand, und die mit diesem wieder aufgelebte Verbindlichkeit zur gewissenhaften Erfüllung aller darauf Bezug haben reichsständischen Obliegenheiten, eine andere als mit der Ihrigen reichsoberhauptlichen Erklärung ganz gleichförmige Ueberzeugung erwarten; daher auch Se. Majestät es Ihres kaiserlichen

Antes erachten, abermal einen jeden und alle Reichsstände im geheiligten Namen des deutschen Vaterlandes, und der Constitution zur wirklichen Erfüllung aller der Obiegenheiten dringendst aufzufordern, die ihnen die Natur des allgemeinen Reichsverbandes, die ältern positiven Reichsstatuten, und die seit dem abgenöthigten Reichskriege promulgirten Reichsschlüsse als unerlaubliche Pflicht auferlegen, wie dann auch nebst der Reichsstatutmäßigen Stellung der Kriegsarmatur auf das Fünffache selbst in Gemäßheit des letzten Abschnittes des am 23. März 1794. an die Kreise erlassenen, und sam 7. April eben dieß Jahr der allgemeinen Reichsversammlung mit getheilten kais. Rescripts, und in Gemäßheit des am 14. Juni ratifizirten Reichsgutachtens vom 5. May 1794. die Organisirung des gemeinen Aufgeböths in den vorliegenden Reichs- und Kreislanden, dessen Zweckmäßigkeit neuerlich der hurmainzische Landsturm zur Ehre und Belohnung des alten deutschen Muthes bestättiget hat, noch eine vorzügliche Beherzigung und eigene patriotische Theilnahme, Sorgfalt und Bearbeitung in vieler Hinsicht verdient.

Zugleich ruht die in dem erwähnten ehrerbietigsten Reichsgutachten beschlossene Bewilligung neuer Römmermonathlichen Beiträge auf solchen wichtigen Beweggründen, daß Allerhöchsthse keinen Anstand nehmen können, derselben nach ihren obgedachten Inhalte die reichsoberhauptliche Genehmigung, und dadurch die Kraft

und Wirkung eines allgemein verbindlichen Reichschlusses in dem festesten Vertrauen zu ertheilen, daß sämtliche Stände patriotisch wetteifern werden, die gerechteste Sache und Angelegenheit des deutschen Reichs durch dieses jetzt gesetzliche Oper zu unterstützen. Auch haben Ihre kais. Maj. als Vollstrecker der Reichschlüsse zur Vollziehung dieses neuen Reichschlusses in Gemäßheit der Vorgänger von 1793. und den folgenden Jahren, die sonst noch erforderlichen oberhauptlichen Verfügungen an die kreisaus-schreibenden Herren Fürsten, und die beiden höchsten kais. Reichsgerichte bereits erlassen u. u.

H o l l a n d.

Haag, den 1. Nov. Seit dem 20. Oktober sind die Engländer mit der Einschiffung ihrer Truppen beschäftigt. — In unserm Lande ist jetzt alles ruhig. — Man schmeichelt sich — mit welchem Grunde, wird die Zeit lehren, — daß Frankreich und England die holländische Nation als frey, und neutral anerkennen werden. Mit der Schweiz soll zwischen dem französ. Direktorium und dem Hause Oestreich das Nämliche geschehen. Sieges ist, wie man versichert, nicht für die Tochterrepubliken, und auch nicht für das System der Jakobiner, welche gerne die ganze Welt umkehren, und das Unterste zu oberst stellen möchten. — Die neuesten Privatberichte aus Radix machen von dem Geldmangel der in Spanien herrscht, eine traurige Beschreibung. Diese Monarchie, welche über die Schätze

von Amerika besteht, kommt durch einige Kriegsjahre in Verlegenheit, während daß das Haus Oestreich, daß 400,000 Mann im Felde hat, seit 1792 Krieg führt, und seine Armeen beständig mit baarem Gelde bezahlt.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 2. Nov. Hier spricht man täglich mehr vom Frieden, weil man ihn wünscht. Als gestern ein Offizier dem Direktorium die in der Schweiz eroberten Fahnen öffentlich übergab, so sagte der Präsident zu demselben: Versichern Sie Ihre tapfern Waffenbrüder, daß das Direktorium, dessen Herz nicht weniger dem saufen Auf der Menschlichkeit, als dem edlen Ehrgeiz des Nationalruhms offen steht, die Idee des Friedens nicht von dem Gefühle des Sieges trennt; und sich Glück wünschet, in diesen Sieges Zeichen den Vorboten des Tages zu finden, der Europa Ruhe, den freyen Völkern Glück, und ihren Vertheidigern den Lohn ihrer Anstrengung geben wird. — Das Publikum hörte diese Rede mit Vergnügen.

General Brünne hat den Holländern zu verstehen gegeben, daß sie ihre Dankbarkeit gegen seine (die französische) Armee nicht besser an den Tag legen könnten, als wenn sie dieselben frisch montirten. Es bleiben nur 10,000. Franzosen in Holland stehen; die übrigen marschieren theils nach dem Rhein, theils nach der Bunder.

Von der Loire schreibt man: die Chouans marschiren nicht mehr in Haufen, oder in Bataillons, sondern in ganzen Korps. Unsere Anstalten gegen sie taugen nichts. Vor zwei Monaten hatten wenige Truppen hingereicht, sie im Zaum zu halten, jetzt sind Armeen nöthig. Sie plündern, sie verbrennen alles, was republikanisch heißt, und alle Beamten, alle Käufer von Nationalgütern werden entweder gemordet, oder als Geiseln ausgehoben. Einer ihrer Anführer, Graf Bourmont, hat folgende Proklamation ergehen lassen: Franzosen, eure Leiden gehen zu Ende. Die Stunde des Kampfs hat geschlagen, eure Erlösung ist gekommen. Nächstens wird der Bruder des Königs, (der Graf Artois) an unsern Küsten erscheinen. Von einem Ende Frankreichs bis zum andern greiffen die Royalisten zu den Waffen. Der Kern derselben bemächtigt sich der vornehmsten Städte in den westlichen Provinzen. Folgt dem Beispiel, daß sie euch geben ic.

S i c i l i e n.

Unter den Feyerlichkeiten, die der Neapolitanische Hof dem Lord Nelson gab, zeichnete sich besonders ein ländliches Fest aus, das in den königlichen Gärten angestellt wurde. Man hatte dort einen Tempel des Ruhms errichtet, worauf 3 Wachfiguren in Lebensgröße standen. Die mittelfte derselben stellte vor den Lord

Nelson, Herzog von Bront in Sicilien, in völliger Englischer Uniform. Ueber ihm hieng eine Fama in reizender Stellung, mit einer Trompete, und im Gesichte völliig der schönen Lady Hamilton ähnlich. In einer Nische gegenüber stand eine andere Figur, die den Sir William Hamilton in der Windsor Uniform, und mit den Insignien des Ordens vom Bade behangen, vorstellte. Die Figur, welche dem Lord Nelson gleich, hatte einen Lorberkranz auf der Stirne; diesen nahm der König eigenhändig, und setzte ihn dem wahren Helden auf, der ihn auch während der ganzen Festlichkeit trug, welche ungemein prachtvoll war. Rings um den Tempel hatte man ägyptische Pyramiden angebracht, auf denen die Nahmen der Englischen, Neapolitanischen, Russischen und Türkischen Helden, die sich in dem jezigen Kriege ausgezeichnet haben, eingegraben waren, während man in das Gewand der Fama die Nahmen derer gestrickt hatte, die in der Schlacht am Nil stritten. Die Musik war ausserlesen, und die sämtlichen Opernsänger, mit Tenesino an ihrer Spitze, sangen rule Britannia und God save the King, worein die ganze Versammlung stimmte, die sich zuvor die Englische Aussprache bekannt gemacht hatte.

Zu Neapel sind 3500 Russen angelangt, welche eigentlich die dermalige Garnison der Stadt ausmachen, und den Aussweifungen der Calabreser Einhalt thun.

5ter Hofbericht.

Durch den am 15. Nov. als Courier in Wien angelangten Stuartischen Hauptmann d'Albeck, hat der die Armee in Italien kommandirende General der Kavallerie v. Melas, aus dem Hauptquartier Ronchi, die Nachricht überfendet: Es habe aus verschiedenen Landschafts-Anzeigen in Erfahrung gebracht, daß der Feind einen allgemeinen Angriff auf unsere Armee unternehmen wolle, und mit diesen Anzeigen wären auch die Bewegungen des Feindes vollkommen einstimmig gewesen, da er schon am 2. Morgens die Vorposten des Generalen Sommariva mit Macht angegriffen, und selbe gegen Genola zurückgedrückt habe. Gegen Abend passirte der Feind den Pessio, drückte auch die dortigen Vorposten zurück, und besetzte Carru.

Die k. k. Armee stand bey Trinita, und konnte aus dem feindlichen Manöver leicht erkennen, daß der Feind unsern rechten Flügel umgeben, und uns die Kommunikation mit Turin abschneiden wollte. Der General der Kavallerie entschloß sich daher, seine ganze unterhabende Macht auf diesen rechten Flügel zu werfen, und den feindlichen linken Flügel selbst zu tourniren, auch um den Feind noch mehr zu locken, sich zurück zu ziehen, folglich die Stellung zwischen Fossano und Marenne zu nehmen.

In der Nacht vom 2. auf den 3. marschirte die k. k. Armee aus dem Lager von Trinita, und stellte sich zwischen Fossano und Marenne, Mondovi wurde geräumt, dessen Besatzung nach Cerasco geworfen, und somit das ganze rechtel für der Stura verlassen. Der Feind besetzte Mondovi, und rückte mit 4000 Mann in Venue ein.

Am 3. drang der Feind bis in die Vorstädte von Fossano vor, und um 2 Uhr Nachmittags besetzte er Savigliano, worauf sogleich die Division des F. M. L. Dtt ganz gegen Marenne vorgeschickt wurde.

Am folgenden Tag, nämlich am 4. geschah der allgemeine Angriff auf den Feind, der F. M. L. Dtt führte eine Kolonne von Marenne nach Savigliano, der F. M. L. Wittrowsky eine zweite Kolonne von St. Lorenzo ebenfalls nach Savigliano, und der F. M. L. Elsntz die dritte Kolonne von Fossano nach Genola. Die Brigade des G. M. Gottesheim mit der Garnison von Fossano hatte zwey falsche Attaquen gegen Morozzo und Madalena zu unternehmen, dadurch den F. M. L. Dtt und Wittrowsky Zeit zu verschaffen, Savigliano wegzunehmen, und dann in des Feindes linke Flanke vorrücken zu können.

Das Centrum der feindlichen Armee war in Balbiggio versammelt; der F. M. L. Dtt erhielt daher den Auftrag, nach der Einnahme von Savigliano eine kleine Kolonne nach Genola zu schicken, mit seiner ganzen Stärke aber nach Balbiggio zu gehen, um von da die feindliche Stellung zu Balbiggio in der linken Flanke anzugreifen. Der General Gottesheim ward angewiesen, den Feind zu beschäftigen, und wenn seine Attaque gelänge, ihm über Madalena in die rechte Flanke zu operiren.

Als der F. M. L. Dtt am 4. Morgens von Marenne gegen Savigliano vorrückte, stieß er sogleich auf die feindliche Kolonne, welche Marenne nehmen sollte, das Gefecht wurde hitzig, die Kolonnen wollten sich wechselseitig tourniren; in zwischen siegte die Klugheit des F. M. L. Dtt, und die Tapferkeit seiner unterhabenden Truppen, der Feind wurde zum weichen gebracht, ging aber in vollkommener

mener Ordnung, und unter beständiger Vertheidigung so zurück, daß Savigliano erst um 10 Uhr genommen werden konnte.

Der F. M. L. Mittrowsky rückte auf seinem Wege von St. Lorenzo anfangs unbemerkt fast bis an Savigliano; da der Feind sich dadurch umgangen fand, entschloß er sich gänzlich zum Rückzuge nach Genola, wobei vom Feind 300 Mann abgeschnitten, und zu Gefangenen gemacht wurden.

Der F. M. L. Baron Elsniß, und der Generalmajor Gottesheim fanden von Fossano aus einen hartnäckigen feindlichen Widerstand; unsere Truppen wurden dreimahl zurückgeworfen, griffen aber mit seltenem Muth, und Beharrlichkeit immer von neuem an; bey allem dem würde das Gefecht daselbst vielleicht unentschieden geblieben sein, wenn nicht der rechte Flügel durch die Einnahme von Savigliano weiter vorgedrückt hätte.

Der F. M. L. Dit ging nach seiner Instruktion über Baldignasco nach Baldiggio, und der F. M. L. Mittrowsky von Savigliano nach Genola. Der Feind der sich nun daselbst vom F. M. L. Dit, Elsniß, und General Gottesheim zugleich angegriffen sah, mußte den Ort räumen, und die gedachten beiden F. M. L. waren nun vereinigt im Stand Baldiggio anzugreifen. Inzwischen hielten die ersten zwey vereinigten Kolonnen eine Stunde in Genola, um den F. M. L. Dit Zeit zu lassen, auf seinen längern Weg über Baldignasco heranzurücken.

Um 2 Uhr Nachmittags geschah der Angriff auf Baldiggio, und da sich der Feind von allen Seiten umgangen sah, retririrte sich derselbe gegen Centale; die Armee folgte ihm dahin auf dem Fuß nach, der Feind hielt noch einmal auf einer ihm günstigen Stellung, ward aber sogleich angegriffen, und von selber zurückgeworfen.

Bei diesen verschiedenen auf einander gefolgten Attaquen wurden dem Feind 1800 Gefangene abgenommen, der F. M. L. Dit schickte eine kleine Kolonne auf Villafallet, theils zur Deckung unserer rechten Flanke, theils um den Feind seinen Rückzug dahin abzuschneiden, der sich aber größtentheils nach Cuneo zog. Die Nacht machte dem Gefecht ein Ende, und die Armee war bis auf einige Detachements, fast ganz bei Centale versammelt, woselbst die Nacht zubrachte.

Der General Gottesheim war mit seiner schwachen Truppe nicht glücklich genug, den Feind über Morozzo hinauszuworfen, er hiel in der Nacht darin fest, und der General Gottesheim konnte sich ihm nur entgegen stellen, um ihn en echegue zu halten.

Während der Vorrückung der Armee auf Centale hörte man in ihrem Rücken kanoniren, Savigliano wurde für den Ort des Gefechtes gehalten, und man konnte nichts anders vermuthen, als daß es eine feindl. Kolonne von ungefähr 3000 Mann sein mochte, die aus dem Suserthal mit der französischen Armee bey Savigliano sich zu vereinigen, den Befehl erhalten haben mußte. Diese Vermuthung erhielt nach der Hand die vollständige Gewißheit.

Der Generalmajor Sommariva bekam daher den Auftrag, mit 4 Bataillonen sogleich umzukehren, sich mit dem dort zurückgelassenen 1 Bataillon und 2 Escadrons zu vereinigen, diese feindliche Abtheilung zurückzuwerfen, und dadurch unsern Rücken zu sichern. Die Armee setzte indessen ihr Manövre ungehindert fort, und der General Sommariva vollführte seinen Auftrag vollkommen; er griff den Feind, der über Savigliano nach Marenne schon vorgerückt war, herzhast an, schlug ihn in die Flucht, und machte 400 Gefangene.

Für den folgenden Tag nämlich den 5. wurde die Disposition getroffen, daß, nachdem der Feind in Morozzo gegen den Generalen Gottesheim noch immer Stand hielt,

hielt, auch Deserteurs uns hinterbrachten; daß in Ronchi noch ein feindliches Lager stände, die Division Dit Ronchi attackiren, die Division Elsnitz aber Morozzo angreifen sollte, hingegen sollte der F. M. L. Wittrowsky in Centale bleiben, um diesen Flanken-Marsch zu decken, und im Falle der Feind uns noch angreifen wollte, ihn abzuhalten. Bey dieser Bewegung war ferner die Absicht, gleich bei Montenara und Casaleto über die Stura zu gehen, um auch den auf dieser Seite stehenden Feind zu schlagen.

Die 2 Attaquen auf Ronchi und Morozzo wurden vollkommen ausgeführt, der F. M. L. Dit fing in Ronchi 600 Mann, die übrigen konnten wegen der Nähe von Cuneo entfliehen. Der F. M. L. Elsnitz zwang den Feind in Morozzo das Gewehr zu strecken, dieser konnte nicht nach Cuneo entkommen, da das Feuer des F. M. L. Dit ihm zeigte, daß dieser Rückweg versperrt sey. Ein Theil floh daher in das Stura Thal, und wollte den Fluß übersezen, einige zwar kamen glücklich durch, ein anderer Theil aber wurde von dem reißenden Strohri hingerrissen, und bei 400 Mann fanden ihren Tod in den Fluthen, der Ueberrest von 300 Mann, durch dieses fürchterliche Beispiel abgeschreckt, hatte nicht mehr Lust das Wagemstück zu versuchen, und streckte an der Stura das Gewehr.

Wir machten an diesen 2 Tagen einen General-Adjutanten, bey 70 Stabs- und Oberoffiziers, und 4000 Mann gefangen, auch wurden 4 Kanonen erobert; der feindliche Verlust an Todten und Verwundeten muß sich auf 4 bis 5000 Mann belaufen; Unser Verlust wird vorläufig auf 15 bis 1600 Mann geschätzt, worunter der General Abdorian sehr bedauert wird, der durch eine kleine Kugel getödtet auf dem Wallplatz blieb.

Da nach denen am 5. eingelassenen Nachrichten die Deroute des Feindes grösser war, als man sie Tages vorher vermuthete, auch der Feind nirgend mehr so entschlossen, wie die vorigen Tage stand hielt, so bestimmte dies den Generalen der Kavallerie Melas, seinen Entschluß zu ändern, und den Feind in allen seinen Thälern verfolgen zu lassen, sofort seine Zerstreung komplet zu machen.

Am linken Stura Ufer wird durch den Generalen Gottesheim, im Matra Thal durch den Generalen Lattermann, im Grana Thal durch den F. M. L. Dit, und im Stura Thal um Cuneo herum, durch den F. M. L. Elsnitz verfolgt. Die Disposition ist so getroffen, daß, wenn der Feind Muth genug hätte irgendwo ernstlich Stand zu halten, die Armee gleich wieder beisammen und vereinigt sein könnte.

Der General der Kavallerie Melas hält sich bevor bei Nachtragung der ausführlichen Relazion diejenigen nachhaftig zu machen, die sich an diesen 2 Tage besonders ausgezeichnet haben; vorläufig hält er es für Pflicht der ausnehmenden Tapferkeit, Entschlossenheit, und Beharrlichkeit der ganzen Armee, das ihr gebührende Lob zu sprechen; eben so läßt er den sehr geschickt berechneten Dispositionen des die Generalquartiermeisters Dienste leistenden Generalen Zach, dann der so klugen als tapfern Leitung der F. M. L. Dit, Fürsten Lichtenstein, Elsnitz und Wittrowsky; so wie der Generale Bellegarde, Palfy und Sommariva die Gerechtigkeit widerfahren, daß er den wesentlichsten Theil dieses so denkwürdigen und wirklich sehr wichtigen Sieges ihnen zuzuschreiben habe; endlich belobt er auch vorzüglich die ungemein zweckmäßige Thätigkeit und Geschicklichkeit des stäts sich auszeichnenden Oberstleutnants de Pest vom Generalquartiermeisterstab, und fügt dem noch bey, daß die Größe des obgedachten feindlichen Verlusts an Todten und Verwundeten dem mehrmaligen Einhalten unserer Kavallerie, und der schrecklichen Wirkung unseres Kartätschenfeuers zuzuschreiben sey.